

daß sie von Angehörigen des Fachbereichs Latein der Universität Sevilla ediert sind. Das älteste Zeugnis für die Ereignisse um den kastilischen Heerführer Rodrigo Díaz, genannt El Cid (1043–1099), der auch den Beinamen Campeador (Campi doctor/us), „siegreicher Kämpfer“, trug, die *Historica Roderici vel Gesta Roderici Campidocti*, war bisher in der Ausgabe von Menéndez Pidal zu benützen. Die zwei Hss. des Werkes sind lückenhaft und von bescheidener Qualität, schon die älteren Editionen weisen in reichem Maße Eingriffe in den Text auf, die erwartungsgemäß noch mehr geworden sind und trotzdem unschwer weiter ergänzt werden können, nicht überall so augenscheinlich wie 82,5 bei dem Hapax legomenon *mestabilem*, das in der Fügung *Ingentem atque m. et valde lacrimabilem predam* nachgerade um eine Änderung zu *inest(im)abilem* zu bitten scheint, was sinngemäß durch die Lesart der zweiten Hs. bestätigt wird, die *ineffabilem* bietet. Erforscher der Besonderheiten iberischer Latinität sollten die Edition umsichtig benützen und bei Wendungen wie *Quod audit* (78,32) neben einer ungewöhnlichen Junktur auch einen Druckfehler in Erwägung ziehen, der bei 84,54,4 *et circumstantibus* statt *ex c.* mit Gewißheit unterstellt werden darf. Ein weiterer Vorschlag: *Si ausus es . . . veni ꝑmecumque† non formido* (73,27) könnte man die Kreuze entfernen und *pugna*; ergänzen, (intransitives *formidare*), was sich spätestens dann aufdrängt, wenn man zehn Zeilen später liest *Si autem ad me venire recusaveris mecumque pugnare ausus non fueris*. Von der Gestalt von El Cid handelt auch die Dichtung *Carmen Campidoctoris* (S. 99 – 108), die nach 32 sapphischen Strophen mitten im Vers abbricht. Der umfangreichste Text in diesem Band ist die *Chronica Adefonsi imperatoris* (S. 109–267). Sie beschreibt die Taten König Alfons VII. von Kastilien und León in den Jahren 1126 bis 1147 und geht im zweiten Buch „ad maiora conscendentes“ von Prosa in Hexameter über, um die Wiedergewinnung der von Arabern besetzten Stadt Almería zu schildern. Die Chronik ist nur in Hss. des 16. und 17. Jh. erhalten, von denen Maya drei als für die Textherstellung maßgeblich heraussondern kann. Mit Ausnahme einiger Nachweise von Bibelstellen fehlt so gut wie jeder Kommentar zum Text, der, literarisch von eher schlechter Qualität, dem außerspanischen Leser bemerkenswerte Einsichten vermittelt: Bei der Hochzeit des Königs Garsia von Pamplona im Juni 1144 gab es nicht nur Stierkämpfe: den festlichen Höhepunkt der Lustbarkeiten bildete eine Gruppe von Blinden, die in der Arena ein Schwein töten sollten, das dem Erfolgreichen zugesprochen war. Dabei verletzten sie sich gegenseitig, worüber die Umstehenden herzlich lachen mußten: *Sese invicem leserunt et in risum omnes circumstantes ire coegerunt. Factum est autem gaudium magnum in illa civitate et benedicabant Deum*. Wer glaubt, an der spanischen Vorliebe für den grausamen Stierkampf Anstoß nehmen zu sollen, sollte die Alternative bedenken, daß sich auch jene andere Sportart hätte durchsetzen können. G. S.

Roderici Ximenii de Rada *Historia de rebus Hispanie sive Historia Gothica*, cura et studio Juan Fernández Valverde (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 72) Turnhout 1987, Brepols, XLVIII und 273 S. – Die literarisch wie historiographisch gleich bedeutsame Geschichte Spaniens (von der Sintflut bis zum Jahre 1243) des Toledaner Erzbischofs Rodrigo Jiménez de Rada (1170–1247) liegt nach den Drucken von Sancho de Nebrija (Granada 1545), Andreas Schott (Frankfurt 1603) und F. de Lorenzana (Madrid 1793) nun